

## Ausbildung im ersten Arbeitsmarkt – «ein Startvorteil»

*Jugendliche mit Beeinträchtigung können durch die Unterstützung eines Job Coachs eine Ausbildung in der freien Wirtschaft absolvieren. Job Coach Christine Hunziker (Bild rechts) beschreibt im Interview, wie «Supported Education» funktioniert.*



*Frau Hunziker, in den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl junger IV-Bezügerinnen und -Bezüger mit psychiatrischer Diagnose fast verdreifacht. Wie lautet Ihre Erklärung dafür?*

**Christine Hunziker:** Das liegt teils an verbesserten Diagnosemöglichkeiten. Zudem ist der Druck im Erwerbsleben gestiegen. Wer wegen einer Beeinträchtigung nicht die volle Leistung erbringt, fällt rasch ab. Auch gesellschaftliche Entwicklungen sind mitverantwortlich. Nicht alle Jugendlichen werden von ihrem familiären Umfeld in gleichem Mass unterstützt.

*Sie begleiten Jugendliche als Job Coach bei der Ausbildung. Was für Jugendliche sind das?*

Es sind alles Lernende, die im ersten Arbeitsmarkt bestehen können. Sie benötigen jedoch Unterstützung, damit sie die von unserem Ausbildungssystem vorgesehenen Abschlüsse erreichen können: ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ), ein Berufsattest (EBA) oder eine Praktische Ausbildung nach INSOS. Die Jugendlichen haben eine Lernschwierigkeit, eine Rechtschreibschwäche oder eine Rechenschwäche. Andere bringen ein ADHS mit und können sich nicht gut konzentrieren. Auch Jugendliche mit Persönlichkeitsstörungen oder mit psychischen Erkrankungen wie Depressionen oder Schizophrenie coachen wir.

*Warum sollen diese Lernenden ihre Ausbildung im allgemeinen Arbeitsmarkt absolvieren anstatt in einer geschützten Werkstätte?*

Wenn die Fähigkeiten nicht für den ersten Arbeitsmarkt ausreichen, erfolgte bisher die Ausbildung der Jugendlichen im geschützten Rahmen einer Institution. Viele von ihnen hätten aber das Potenzial für den ersten Arbeitsmarkt. Auch wenn ihre Schulkarriere vielleicht nicht besonders rühmlich verlief – bei der Aussicht, einen Beruf zu ergreifen, sind viele wieder neu und anders motiviert. In der Schweiz geht die Lehre mit 15, 16 Jahren los, das ist extrem früh. Viele der Jugendlichen, die zu uns kommen, machen in dieser Zeit noch grosse Fortschritte. Mit «Supported Education» werden sie nicht zu Spezialfällen gemacht, sondern dort ausgebildet, wo auch die anderen sind. Das spornt sie an. Heutzutage werden in der integrierten Schule verschiedene Leistungsniveaus gemeinsam unterrichtet. Diesen Grundsatz gilt es auch in der Berufsbildung fortzusetzen.

*Wie begleiten Sie als Job Coach die Jugendlichen durch die Ausbildung?*

Je früher wir ins Spiel kommen, desto besser, denn der Übergang von der obligatorischen Schulzeit in die Berufsbildung ist eine der kritischen Phasen im Erwerbsleben. Optimal ist es, wenn wir Jugendliche mit einer IV-Anmeldung bereits im letzten Schulsemester bei der Lehrstellensuche begleiten können. Wir zeigen ihnen, wie sie in einem Betrieb anrufen und nach einer Lehrstelle fragen können. Wenn sie es wünschen, gehen wir mit zum

Vorstellungsgespräch. Grundsätzlich ist es aber unsere Haltung, den Jugendlichen nichts abzunehmen, sondern sie zu befähigen, die nötigen Schritte selber zu unternehmen. Während der Ausbildung stehen wir in regelmässigem Kontakt mit den Lernenden und mit dem Lehrbetrieb. Wir nehmen an den Semestergesprächen im Betrieb teil und coachen die Jugendlichen dort, wo diese Bedarf haben – sei es bei der Aneignung des Berufsschulstoffes, bei der Arbeitsmethodik oder bei Durchhängern. Schliesslich unterstützen wir sie bei der Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung und coachen sie bei ihrer Bewerbung für eine feste Anstellung. Wir arbeiten auch eng mit den Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern in den Ausbildungsbetrieben zusammen. Den Betrieben mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Bei Jugendlichen mit einer psychischen Erkrankung arbeiten wir auch mit der Therapeutin oder dem Therapeuten zusammen.

*Wieviele Jugendliche können Sie durch «Supported Education» ins Erwerbsleben integrieren?*

Mit unserem Unternehmen «lehrundmehr» begleiten wir seit gut vier Jahren junge Menschen auf ihrem Weg ins Berufsleben. 2015 schlossen die ersten 16 Jugendlichen ab, denen wir während der ganzen Ausbildung zur Seite standen. 15 bestanden die Lehrabschlussprüfung, 13 fanden eine Stelle. Einige wurden vom Lehrbetrieb angestellt – ein Topausweis für sie! Am schwersten haben es oftmals die Jugendlichen, die eine Praktische Ausbildung nach INSOS absolvieren. Diese ist bei den Arbeitgebern noch wenig bekannt.

*Was kostet «Supported Education» und wer trägt die Kosten?*

Unser Hauptkostenträger ist die IV. Aber auch die Arbeitslosenversicherung und die Sozialhilfe können Beiträge leisten. «Supported Education» kostet pro Jahr 16'800 Franken, deutlich weniger als eine Ausbildung in einer Institution. Die Investition in die Ausbildung lohnt sich. Wenn Jugendliche eine volle IV-Rente beziehen oder in der Sozialhilfe bleiben, kommt das die Gesellschaft wesentlich teurer. Eine Ausbildung im ersten Arbeitsmarkt ist für Jugendliche ein unbezahlbarer Startvorteil im Hinblick auf eine 45-jährige Arbeitsbiografie.

*Sind die Arbeitgeber denn bereit, Lernenden mit IV-Hintergrund eine Chance zu geben?*

Nicht alle. Aber wir finden erfreulicherweise immer wieder Betriebe, die dazu bereit sind. Mit dem Fachkräftemangel dürfte sich dies noch verstärken, gerade in den handwerklichen Berufen. Ein wichtiger Punkt für die Arbeitgeber ist die Sicherheit. Bei Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen können Krisen auftreten. Dies muss thematisiert werden, auch wenn das für die betroffenen Jugendlichen nicht ganz einfach ist. Die Lehrbetriebe wissen, dass sie sich jederzeit an uns wenden können. Und übrigens: Eine Garantie, dass das Lehrverhältnis klappt, gibt es ja auch bei Jugendlichen ohne Beeinträchtigung nicht.

*Wie erleben Sie die Jugendlichen, mit denen Sie zusammenarbeiten?*

Sie sind hochmotiviert und zu vielem bereit. Was sie trotz ihres manchmal nicht gerade leichten Rucksacks alles zustande bringen, beeindruckt mich immer wieder.

**Zur Person:** Christine Hunziker, Sozialpädagogin FH und Kauffrau mit Führungsausbildung, ist Mitinhaberin von «lehrundmehr», einem Betrieb für Lern- und Job-Coaching sowie «Supported Education» in Basel. Früher arbeitete sie als Key Account Managerin in einem Modeunternehmen.  
©Verein supported employment schweiz, 2015